


# Wiessbühner Tagblatt

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei,  
Friedrichs-Str. 10, 10631, Berlin.  
Verlagspreis: 10 Pf. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Hauptbuchhandlungen, die  
Träger und alle Buchhändler. — Die Beibringung der Lieferung rechtzeitig ist für den Anhaber  
auf Rückzahlung des Bezugspreises. 

Wöchentlich  
mit einer täglichen

6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags,  
Sonderausgaben: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen,  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Wegenerlei: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 40 Pf., für einen Monat 70 Pf., ein-  
monatlich 10 Pf., — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Hauptbuchhandlungen, die  
Träger und alle Buchhändler. — Die Beibringung der Lieferung rechtzeitig ist für den Anhaber  
auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wegenerlei: Ein Zentimeter hohe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt, Grund-  
preis 7 Pf., der 35 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt, Grundpreis 10 Pf., für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen  
wird keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen: Annahme 9 1/2 Uhr vormittags,  
Werbere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 145.

Freitag, 24. Juni 1938.

86. Jahrgang.

## Moskau versucht jede Befriedung zu hintertreiben

Prag wird aufgehebt. — Ausgleich mit den Winderheiten soll verhindert werden.  
Kampf der Sowjets gegen die Beschlüsse des Räteinmischungsausschusses.

### Folgen der Freundschaft mit Moskau.

as. Berlin, 24. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Die polnische Presse bringt eine Moskauer Mel-  
dung, nach der die Komintern auf Aufforderung von kommu-  
nistischer tschechischer Seite die Offensive gegen das  
Nationalitätenstatut beschleunigt. Die Meldung  
hängt sehr wahrscheinlich. Bei den Gemeindevahlen im  
Tschschtschka hat sich ergeben, daß die Kommunisten in  
sein tschechisches Gebiet sehr gut abschnitten, daß sie aber  
im jüdischen Gebiet eine schwere  
Niederlage erlitten. Auf diese Tatsache hatten auch  
in einer Sitzung des Exekutivkomitees der Komintern der  
tschechische kommunistische Abgeordnete Gottwald hinge-  
wiesen und der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß eine  
weitere Erweiterung der Nationalitäten-  
rechte ein weiteres starkes Anwachsen des Volks-  
kongresses unter den einzelnen Volksgruppen zur  
Folge haben würde. Das aber würde gleichzeitig eine  
Schwächung der kommunistischen Position in diesen Gebieten  
bedeuten, was sich wiederum ungünstig auf die kommunistische  
Position auswirken würde, die von der Tschschtschka aus  
in den Nachbarländern betrieben wird. Auf einen entsprechenden  
Antrag Gottwalds hin, hat das Exekutivkomitee der  
Komintern Beschlüsse, entsprechende Anweisungen auszu-  
arbeiten. Auch damit zeigt sich wieder, wie die Komintern  
jede Möglichkeit einer Befriedung bekämpft und wie ihr ganzes  
Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, Konflikt und  
Lichtseiten aufrecht zu erhalten. Und sie sieht auch  
offenbar keine Veranlassung, auf die Prager Regierung  
irgendwelche Rücksicht zu nehmen, obwohl man auch in  
Moskau weiß, daß Prag, sowohl England, als auch Frankreich  
Aufsicherungen wegen der weiteren Behandlung der Nationali-  
tätenfrage gab. Der Prager Regierung kann man nur zu  
ihrem Moskauer Bundesgenossen, der selbst bestimmt, was in  
Prag zu geschehen hat, gratulieren.

### Sandshat-Kommission protestiert

gegen die französisch-türkischen Militärbesprechungen.  
Antiochia, 24. Juni. (Zusammenfassung.) Die inter-  
nationale Sandshat-Kommission hat ein Tele-  
gramm an die Genierliga gerichtet, in dem gegen die  
französisch-türkischen Militärbesprechungen protestiert wird.  
Die Sandshat-Kommission stellt fest, daß diese Besprechungen  
mit den Mandatsbestimmungen unvereinbar seien.

### Englischer Königsbesuch verschoben.

Wegen des Todes der Mutter der Königin.

London, 23. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der  
ursprünglich für den 26. Juni in Aussicht genommene Besuch  
des englischen Königspaares in Paris auf den 19. bis

Zugleich zeigt sich aber auch, daß Moskau eine andere  
Entspannungsmöglichkeit zu laborieren trachtet, nämlich die im  
Räteinmischungsausschuss erzielte Einigung in der  
spanischen Frage. In Paris ist bereits sehr deutlich eine  
kommunistische Gegenoffensive festzustellen, bei  
der — wie könnte es anders sein — Herr Leon Blum und  
seine marxistischen Genossen sich an den Angriffen gegen die  
neue Spanienpolitik der Regierung Deladier beteiligen. Auch  
bemühen sich die französischen Kommunisten zur Zeit sehr eifrig  
um eine Wiederbelebung des Volkskongresses in der Hoff-  
nung, auch auf diese Weise ihre auf die Unterfütterung Kot-  
spianens gerichtete Politik wirksamer betreiben zu können. Es  
ist dabei klar, daß es nicht nur um die Unterfütterung Kot-  
spianens geht. Solange die spanische Frage nicht beseitigt ist,  
kann bekanntlich auch das italienisch-englische Ab-  
kommen nicht in Kraft treten, kann also mit ihm keine  
völlige Befriedung im Mittelmeer eintreten. Die letzten Be-  
schlüsse des Räteinmischungsausschusses aber boten eine  
Grundlage für die Beseitigung der spanischen Frage. Deshalb  
müssen sie von kommunistischer Seite bekämpft und sabotiert  
werden. Die Kommunisten bleiben also ihrer Politik, jede  
Befriedung zu verhindern, treu, wenn sie den Kampf gegen  
die Beschlüsse des Räteinmischungsausschusses aufnehmen,  
wobei ihnen Frankreich einen besonders guten Kampfplatz ab-  
zugeben scheint. Paris erntet mit ihm in gleicher Weise die  
Früchte der Freundschaft mit Moskau wie Prag.

In das ganze Bild aber paßt es trefflich, wenn jetzt die  
Zeitschrift der Komintern eine aktivere Außenpolitik  
des Weltproletariats fordert. Was eine solche Parole  
beweist, darüber wird man sich nirgends im unklaren sein  
können. Werde interessiert man sich aber in London gerade  
angelegentlich der Bemühungen, gegen die spanische Frage zu  
intervenieren, für diese neueste Parole einmal etwas härter.  
Man würde dann umso leichter erkennen, wo die Friedens-  
führer sitzen, die heute bemüht sind, unbenutzt aus von der  
englischen Linksoption unterfüttert werden.

22. Juli verschoben worden. Infolge dessen ist auch die  
geplante Einweisung des Kriegesdenkmals für die Australier  
in Villeria-Brionne auf den 22. Juli pervert worden. Die  
Verziehung des Besuchs ist auf den Tod der Mutter  
der Königin Elisabeth zurückzuführen.

### Der Chef der bulgarischen Luftwaffe

auf Einladung Görings in Berlin eingetroffen.

Berlin, 23. Juni. Der Chef der königlich bulgarischen  
Luftwaffe, Obrst Bobeff, ist von dem Reichsminister der  
Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeld-  
marschall Göring, zu einem Auentisch in Deutschland ein-  
geladen worden. Obrst Bobeff ist am Mittwoch mit dem  
Flugzeug in Berlin eingetroffen und wird in den nächsten  
Tagen verschiedene Einrichtungen der Luftwaffe und der Luft-  
fabrikindustrie besichtigen.

deutlichkeit verzichten muß und in erster Linie das  
nationale Problem zu lösen hat.

Die Verhandlungen des Donnerstags haben gezeigt, daß  
das sogenannte Nationalitätenstatut der Prager  
Regierung immer noch nicht fertiggestellt ist, ob-  
wohl auch dieses Statut zur Grundlage der Besprechungen  
genommen werden sollte. Die SDP hatte daher nur Gelegen-  
heit, ihre Forderungen geschloffen darzulegen und Erläute-  
rungen zu einzelnen Fragen zu geben. Es liegt nun wieder  
an der Prager Regierung, von neuem auf das Problem ein-  
zugehen.

## Abwehrkampf gegen die Sowjets unvermeidlich

### Aufrufe zur Kampfbereitschaft in Tokio.

Tokio, 23. Juni. An zahlreichen Plätzen der Stadt er-  
schienen am Donnerstagsplakate mit Aufrufen, das gesamte  
Volk für den Abwehrkampf gegen die Sowjets  
zur Kampfbereitschaft zu rufen. Die Aufrufe hatten Über-  
schriften wie „Wacht euch gegen die unvermeidlichen Krieg  
mit dem kampfkräftigsten Sowjetrußland“ und „Bilde Massen-  
bewegungen zur Abwehr und Bekämpfung der Sowjets.“ Weiter  
wurde auch betont, daß ohne die Vernichtung der Sowjets die  
erfolgreiche Durchführung des Krieges in China in Frage  
gestellt sei. Die Sowjets seien nicht nur der Feind der  
Welt, sondern insbesondere auch der Feind des  
japanischen Volkes. Die Plakate waren gemeinsam mit  
den Überschriften „Nationale Kampfpartei Japans“ und  
„Japanische Reichsbewegungspartei.“

### Kontrolle der japanischen Kriegswirtschaft

Tokio, 23. Juni. (Wahlendienst des DFB.) Die Regie-  
rung hat neue Kriegswirtschaftliche Maßnahmen bekanntge-

## Eine notwendige Maßnahme.

Bei einer Betrachtung der neuen Verordnung des General-  
feldmarschalls Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes,  
die die Sicherstellung des Kräftebedarfs für  
Aufgaben von besonderer staatspolitischer  
Bedeutung zum Ziele hat, muß man von der Entwicklung  
des Arbeitsmarktes seit der Machtübernahme ausgehen.  
Während damals eine Massenarbeitslosigkeit von 7 Millionen  
Arbeitern und Angehörigen vorhanden war, sind ihnen nur  
2,3 Millionen beschäftigte Arbeiter und Angehörige gegen-  
überüber, beträgt die Zahl der beschäftigten Arbeiter und  
Angehörigen heute rund 20 1/2 Millionen. Irdenwede  
nennenswerten Berufen an Arbeitsstellen sind nicht  
vorhanden. Man hat das gelegentlich auch formuliert, daß  
es noch 1933 einen Kampf um die Arbeit gegeben habe,  
während heute der Kampf um den Arbeiter geführt wird,  
wobei dieses Wort keineswegs nur auf den Arbeiter der Faust  
bezogen werden kann, da vielmehr in vielen Berufen aus ein  
Mangel an Arbeitern der Stimm festzustellen ist. Man hat aus  
diesem Grunde schon Maßnahmen treffen müssen, die ein gegen-  
seitiges Fortengagen von Arbeitsträften verhindern sollten.  
Darüber hinaus ist man bemüht gewesen, alle noch irgendwo  
vorhandenen Arbeitskräfte mobil zu machen und noch durch  
Umkulung derjenigen Berufen Kräfte zuzuführen, in denen  
sich der Mangel am härtesten bemerkbar macht. Jetzt geht die  
neue Verordnung noch einen Schritt insofern weiter, als sie  
unter allen Umständen für Arbeitskräfte von besonderer staats-  
politischer Bedeutung die Arbeitskräfte sichert. Der Geltungs-  
bereich der Verordnung ist dabei sehr weit gefaßt. Der  
allgemein zeitlich begrenzten Dienstpfllicht, die durch diese  
Verordnung gebildet wird, unterliegen nämlich alle deutschen  
Reichsangehörigen, Männer und Frauen, die arbeitsfähig sind,  
Arbeiter und Angehörige, Unternehmer ebenso wie die selbst-  
ständigen Erwerbspersonen, Beamte, Rentner und Berufsoffiziere.  
Zunächst wird natürlich nur ein sehr begrenzter  
Kreis der Reichsangehörigen zu diesen Dienstpflichten heran-  
gezogen werden, und es kann heute schon gesagt werden, daß  
es sich wohl nicht nur um Ledige handeln wird, und daß man  
auch selbstverständlich nicht etwa Männer zu dieser Dienstpflicht  
heranziehen wird. Wer nun auf Grund dieser Verordnung  
herangezogen wird und dementsprechend auf einem ihm zuge-  
wiesenen Arbeitsplatz Dienst leistet oder sich einer bestimmten  
Ausbildung unterzieht, hat bei dieser Tätigkeit Anspruch auf  
Gehalt, Lohn und sonstige Bezüge, wie sie dem neuen Arbeits-  
platz entsprechen. Es wird dabei sichergestellt, daß dieser Lohn  
oder dieses Gehalt nicht geringer ist, als die Bezüge des Be-  
treffenden in seiner bisherigen Dienststelle. Auf jeden Fall  
wird die Verpflichtung für eine begrenzte Zeit  
ausgesprochen. Dementsprechend bestimmt die Verordnung  
auch, daß der Betreffende in seinem alten Arbeitsverhältnis  
nur als beurlaubt gilt. Er erhält mit ihm das Recht auf  
die Rückkehr an seine alte Arbeitsstelle, ebenso kann ihm dort  
die Zeit seiner Dienstverpflichtung nicht etwa als Arbeits-  
unterbrechung angerechnet werden, d. h. er kann also bei  
Beendigung der Gesamtarbeitszeit nicht ungünstiger gestellt  
werden als jemand, der nicht zu der neuen Dienstpflicht heran-  
gezogen wurde. Selbstverständlich wird aber das Gehalt oder der  
Lohn dann nicht von der alten Arbeitsstelle gezahlt, son-  
dern von der Arbeitsstelle, der er durch die Dienstpflicht zuge-  
wiesen wurde. Am ein praktisches Beispiel heranzuziehen,  
so würde also etwa ein Ingenieur, der in den Diensten einer  
Gemeinde oder eines großen Unternehmens steht und auf vier  
Monate zu der neuen Dienstpflicht herangezogen wird, in  
diesen vier Monaten sein Gehalt von seiner neuen Dienststelle  
bekommen, dann aber an seine alte Arbeitsstelle, auf seinen  
bisherigen Arbeitsplatz zurückkehren, wobei ihm natürlich diese  
vier Monate so angerechnet werden müssen, als ob er seine  
Arbeit nicht unterbrochen hätte.

Es ist selbstverständlich, daß nun die neue Verordnung  
nur sehr sparsam Anwendung finden wird. Der Kreis der  
Aufgaben, auf die die neue Verordnung angewendet werden  
wird, wird sehr beschränkt sein. Es ist deshalb auch gar nicht  
möglich, zahlenmäßig anzugeben, wieviele Volksgenossen etwa  
von der neuen Verordnung betroffen werden. Ausdrücklich  
bestimmt diese Verordnung ja, daß es sich um Aufgaben  
von besonderer staatspolitischer Bedeutung  
handeln muß, die keinen Aufschub dulden. Also nur dort, wo  
die Gefahr vorliegt, daß durch einen Mangel an Arbeits-  
kräften derartige wichtige Aufgaben nicht oder nicht rechtzeitig  
erfüllt werden können, wird die Verordnung Platz greifen.

## Abwehrkampf gegen die Sowjets unvermeidlich

geben, die notwendig geworden seien, um den verlängerten  
China-Konflikt wirksam durchzuführen. Die Regierung be-  
tont, daß die Zahl der mobilisierten Truppen bisher in Japans  
Geschichte einzig dastehende und deshalb Sondermaßnahmen not-  
wendig seien zur Ergänzung des Kriegsmaterials. Es ist eine  
verschärfte Kontrolle der gesamten Kriegswirtschaft Japans  
vorgesehen.

### „Nordchina-Entwicklungs-Gesellschaft.“

Tokio, 24. Juni. (Zusammenfassung.) Der japanische Übersee-  
minister Otsu wurde auf den Vollen des Präsidenten der  
„Nordchina-Entwicklungs-Gesellschaft“ berufen. Das Übersee-  
ministerium übernimmt Außenminister Hagi in sein Auf-  
gabensbereich. Die Ernennung Otsus lenntzeichnet die En-  
schloßheit, mit der Japan an den wirtschaftlichen Neuaufbau  
seines Interessengebietes in Nordchina heranzugehen beab-  
sichtigt.

## Nationalitäten-Statut noch nicht fertiggestellt.

### Ernente Besprechungen zwischen SDP und Hodscha.

Prag, 24. Juni. Am Donnerstagsnachmittag 17 Uhr  
wurde im Ministerratssprachraum die gemeinsame Sitzung des  
Auswahlausschusses der polnischen Minister mit den Vertretern der  
Subetenbeisitzenden Partei fortgesetzt. Gegenstand der Be-  
sprechungen bildete das Memorandum der SDP, das in  
seinen Grundgedanken und hinsichtlich seiner Durchführ-  
barkeit von den tschechischen Sprechern ausführlich be-  
gründet wurde. Danach ist sich eine Aussprache. In seiner  
Zusammenfassung erklärte der Ministerpräsident, daß er die  
Aussprache nicht als geschlossen betrachte und über die Weiter-  
führung Vorschläge der Regierung mitteilen werde.

Wie das Presseamt der SDP hierzu erklärt, hatte die  
Aussprache den Zweck, die Vorfrage klären zu  
lassen, ob die Nationalitäten- und Vorklage des Memoran-  
dums der SDP der Neuordnung des Statuts zugrunde ge-  
legt werden. Hierbei mußten sich die Vertreter der SDP  
auf die Begründung und Erklärung des SDP-Memorandums  
beschränken, da von der Regierung der SDP noch keine  
Vorläufige unterbreitet worden sind. Die Vertreter der  
SDP, entwickelten die Unmöglichkeit einer öffentlich-rechtlichen  
Veranbarung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung der  
Volksgruppen und die Schaffung einer  
entsprechenden Rechtsordnung, die in der Verfassungsurkunde  
deklariert sein muß. In ihren Darlegungen widerlegten sie  
von vornherein die politischen Argumente gegen die Karls-  
bader Rede Konrad Henjens. Hierbei betont sie fest, daß  
die in dem Memorandum enthaltenen Grundzüge und Durch-  
führungsvorschläge Friedensvorschlüsse aus  
weiser Beschränkung darstellten. Schließlich erinnerten  
sie an die besonders während der letzten Wochen bewiesene  
Disziplin des Subetenbeisitzenden und verlangten die sicht-  
bare Bezeugung guten Willens aus durch das tschechische  
Volk und die Staatsführung. Die Delegation der SDP ließ  
keine Zweifel darüber, daß das tschechische Volk auf  
eine zweifelhafte Methoden gegenüber dem Subeten-



# Aufbau des Reichs-Lautsprecher-Säulen-Netzes.

## Weise der Breslauer Anlage.

Breslau, 23. Juni. Mit einem festlichen Empfang im Remter des Breslauer Rathhauses durch den Oberbürgermeister der schlesischen Landeshauptstadt, Dr. Friedrich, erfolgte am Donnerstagmorgen die Inbetriebnahme der in Breslau errichteten Musteranlage des Reichslautsprecher-Säulennetzes.

Neben Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nahmen teil an diesem



Die Lautsprecher-Säule am Tausenplatz in Breslau. (Weltbild, R.)

Empfang Regierungsrat Weinbrenner und Hauptamtsleiter Fischer, von denen in gemeinsamer Arbeit dieses moderne Hilfsmittel für den politischen Gemeindeförderung geschaffen wurde, ferner Vertreter aus der Kammer des Reichsführers SS, der Reichsjugendführung, der in Schlesien vertretenen Reichs- und Staatsbehörden, der Reichsdruckerei, die Leiter bzw. Rundfunkreferenten vieler Reichspropagandaämter, Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, des Kommandierenden Generals und des Aufgah-Kommandos, Gauamtsleiter zahlreicher Gaueinheiten, das schlesische Führerkorps der Bewegung, Oberbürgermeister vieler deutscher Großstädte und schließlich auch Vertreter der Presse vieler deutscher Gauen.

Nach einer musikalischen Einleitung des Empfanges durch den Gauamtsleiter der NSDAP, wies Dr. Friedrich darauf hin, daß Breslau als erste Stadt im Reich Reichslautsprecher-Säulen erhalten habe. Es werde sich die erste Gelegenheit für einen praktischen Großversuch bei dem in Monatsfrist bevorstehenden Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau bieten.

Nachdem Johann Staatssekretär Hanke über Sinn und Aufgabe dieser Anlage gesprochen hatte, meldete er an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels fernmündlich, daß die Anlage bereits fertig sei. Nun kam der große Augenblick, da nicht nur am Ort der Kundgebung, sondern auf allen Straßen und Plätzen Breslaus die vertraute Stimme des Erhabenen von Berlin und Ehrenbürgers der schlesischen Hauptstadt Breslau erklang. Reichsminister Dr. Goebbels führte aus:

„Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten hundert Reichslautsprecher-Säulen in der schlesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister begrüßen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuch- und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie wirksames und jederzeit

einjähriges Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein.

In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichslautsprecher-Säulenanlage in meine Obhut.“ Anschließend nahm nach der Reichsportführer von Tschammer-Djeken im Hinblick auf die kommende große

## Zwischenfall in Memel.

Unangenehmes Vorgehen der litauischen Polizei bei der Ankunft des Motorschiffes „Preußen“.

Königsberg, 23. Juni. Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich, als das Motorschiff „Preußen“ des Seebundes Ostpreußen am 20. Juni abends fahrplanmäßig den Memeler Hafen anließ. Die Ankunft des schmalen deutschen Schiffes hatte bei dem schon Sommerwetter, wie üblich, eine große Zahl schaulustiger Memelländer an den Hafen gelockt, die ihrer Freude durch Zurufe und das Abfeuern von waterläufigen Liedern Ausdruck gaben. Als die Menschenmenge nach dem Wiederanlaufen des Schiffes sich zu zerstreuen begann, erhielten die litauische politische Polizei und nahm aus der Menge heraus zahlreiche Verhaftungen vor, was lebhafteste Empörung bei der Volksmenge auslöste und zu ersten Zusammenstößen mit der litauischen Polizei führte. Im weiteren Verlauf des Abends kam es zu Demonstrationen

Reinigung der Musteranlage die Gelegenheit war, um Reichsminister Dr. Goebbels für die Einrichtung des ersten Reichslautsprecher-Säulennetzes in der Stadt des Turn- und Sportfestes den Dank auszusprechen.

Anschließend erfolgte eine Rundfahrt durch Breslau, bei der sich die Teilnehmer häufig im Schallbereich des Reichslautsprecher-Säulennetzes befanden, wobei die vollkommene Geschlossenheit der Anlage und ihr gewaltiger Wirkungsbereich deutlich wurden.

vor dem Gebäude der litauischen Grenzpolizei, wobei die durch das Vorgehen der Polizei erregte Menge die Herausgabe der Verhafteten verlangte. Es gelang schließlich der memelländischen Landespolizei, deren Anordnungen die Menge willig Folge leistete, die Ordnung wiederherzustellen. Die Zahl der verhafteten Memelländer wird auf etwa 50 geschätzt.

## Erdrusch verschüttet Brennerstraße.

Wien, 23. Juni. (Funkmeldung.) Im Eilandtal sind nach einem heftigen Gewitter mehrere Steinlawinen niedergegangen, die die Brennerstraße an verschiedenen Punkten verlagert haben. In der Nähe der Franzensleite wurde die Straße durch einen Erdrusch, der etwa 12 000 Kubikmeter Gestein mit sich in Bewegung setzte, auf einer Strecke von etwa 150 Metern verschüttet. Auch die Eisenbahnlinie wurde durch Felsstücke verlagert, aber von Arbeitern, die die ganze Nacht am Werke waren, wieder freigelegt.

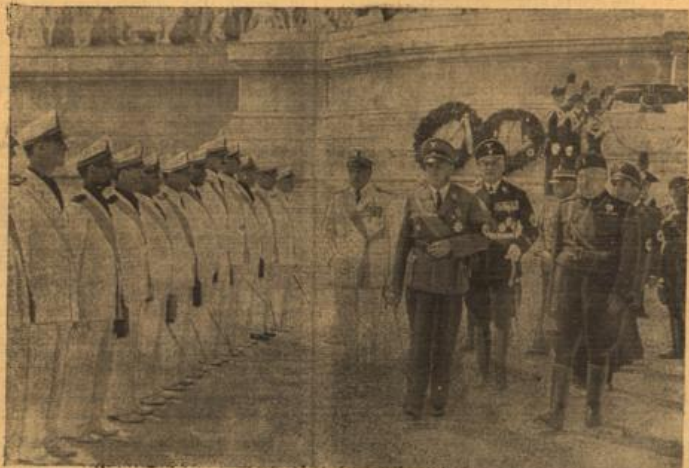
# Die Fahrt der Alten Garde durch die Eifel.

## Rudolf Heß spricht in Koblenz.

Bad Neuenahr, 23. Juni. Die Fahrt der Alten Garde ging am Donnerstagmorgen in die Eifel auf dem berühmten Laacher See und durch die unergreiflich romantischen Laubwälder des Ahr- und Brohlales abwärts nach Bad Neuenahr. Hier fand der zweite Fahrttag mit einem Unterhaltungsabend aus, bei dem Heinz Goebbel vom Deutschlandsender ein überaus abwechslungsreiches, von Ady geführtes Programm anbot. Daran schloß sich eine Freizeitsendung des Kurhauses und des Kurgartens an. In das farbenfrohe nächtliche Bild fügte sich der wundervolle Tanz der jungen Wälderinnen ein und das bekannte „Hühnerkuchen“, zu dem Wälderbuben aus dem ganzen Ahrtal nach Bad Neuenahr gekommen waren. Ein Kameradshausabend in allen Räumen des Kurhauses beschloß den zweiten Tag der Weltfahrt.

Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr traf der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, am Flugplatz Hangelar bei Bonn kommend, im Kurhaus in Bad Neuenahr, wo sich die Alte Garde versammelt hatte, ein. Er wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt. Der Reichsführer SS wohnte einem Teil des Kameradshausabends der Alten Garde bei.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat am Donnerstagabend Berlin verlassen, um sich nach Bad Neuenahr zu begeben. Von dort aus wird er während des Freitagabend der Fahrt der Alten Garde teilnehmen. Am Freitagabend wird die Fahrt der Alten Garde in Koblenz ihr Ende finden. In einer nächtlichen Kundgebung am Deutschen Eck wird Rudolf Heß zu den alten Kampfgenossen sprechen.



Reichsminister Dr. Franz in Italien.

Reichsminister Dr. Franz, der zur Zeit in Rom weilt und an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für deutsch-italienische Rechtsbeziehungen teilnimmt, schreitet nach der Krönung der Unbekannten Soldaten die Front einer Ehrenabordnung ab.

## Die Kunst der besten Mittel.

Aus dem Handbuch eines verletzten Diplomaten. Von Daniele Barb.

Diplomatie ist die Kunst, das zu erreichen, was man will auf die zusehender annehmbarsten. Außerhalb dieses Gebietes sind wir alle Diplomaten (oder verhalten es so sein) — in der Familie, im Geschäftsleben, in der Liebe.

Im Leben haben es die Reichen leichter als die Armen. In der Diplomatie haben es die Mächtigen leichter als die Machtlosen. Man muß über große Mittel verfügen können, damit man es nicht nötig hat, sie anzuwenden.

Verlässliche Mittel sind vorzuziehen. Aber Drohung und Gewaltandrohung sollen sich noch nicht immer vermeiden lassen. Es ist bloß besser, sie zu umgehen, wenn man nicht die Folgen tragen will. In der Diplomatie wird im Vorauswissen man muß, wenn man keinen Mut hat, Laß bleiben.

Das Ideal für einen Diplomaten ist eine harte Regierung zu vertreten, die weiß, was sie will. Nichts ist peinlicher, als im Namen einer Regierung aufzutreten, die von einem Augenblick zum anderen gestürzt werden kann und die sich in ihrer Unmöglichkeit nicht über, ihren eigenen Vertreter bloßstellen.

Man beurteilt die Diplomatie nicht nur nach ihren Erfolgen, sondern auch nach der Mittel, deren sie sich bedient. Die gute Diplomatie unterdrückt sich von der schlechten dadurch, welcher Mittel sie sich bedient, welchen Preis sie zahlt und was sie erreicht.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß Diplomatie vor allem Einnahme erzeuge. Daraus folgt, daß der häufigste Norm, den man den Diplomaten macht, der ist, keine zu besitzen. Die Meinung, Klugheit habe einzuschlagen als jede andere Eigenschaft, verführt zu einer Geringschätzung von Charaktereigenschaften, wie Kraft, Geduld, Beharrlichkeit, Unabhängigkeit. Einer der schlimmsten Fehler, die ein Diplomat haben kann — der Überlebens — kommt oft von übertriebener Klugheit.

Der Diplomat muß sich, ebenso wie der Soldat, davon hüten, seinen Gegner gerina zu schätzen. Das Gefühl der Überlegenheit, das Gefühl, und solche Klugheitsgabe verlieren, wenn sie sich Panikmangel und Stumpfheit gegenüber leben, kann eine Quelle persönlicher Verleumdung sein, aber in der Praxis des Lebens erweitert es sich oft als ungenützlich.

rechtfertig. Der Diplomat hat bisweilen mit Verlässlichkeit zu tun, die nicht über Dummheit zu reden. Sie könnten einem Überrollungen bereiten.

Wenn ein Diplomat von Natur schlau ist, um so besser für ihn! Aber es gibt keine größere Dummheit, als den Verlässlichen spielen zu wollen. Neulinge in der Diplomatie verlieren oft den gesunden Weg der Ehrlichkeit und des gesunden Menschenverstandes, um sich auf den ansehnlichen Rufungswegen einer eingebildeten Schlauheit zu verirren. Sie erregen Mißtrauen und verlieren Zeit und Energie.

Ein Diplomat wirkt nicht nur durch das, was er tut, sondern auch durch das, was er ist. Ein großer Teil der Arbeit eines Diplomaten besteht darin, Stimmung, Atmosphäre, Prestige zu schaffen. Das Prestige beruht nicht auf Dankungen, sondern auf Ausstrahlung.

Ein Diplomat ist, der es erlaubt, Herz zu haben. Wenn er hart es sich ebenmäßig rauben lassen wie das Chiffrierbuch.

Man spricht von einer neuen Diplomatie, die anders sein soll als die alte; rühmer, weniger weltweits, volksverbundener. In der Zeit hat sich auch die Diplomatie neuen Zeiten anpassen müssen. Während die alte im Dienst des Krieges hand, arbeitet die neue für den Frieden. Aber wenn viele der alten Formen überholt sind, so bleiben die Methoden der Diplomatie sich doch durch die Jahrhunderte gleich.

Eine Auslandsvertretung kann den erfahrensten Diplomaten der Welt als Missionar helfen. Wenn das Archip mit in Ordnung ist, wird das wenig nützen. Und dies ist gerade am schwerigsten zu erreichen. Zur Zeit des Roten Schattens zerrüttet man in der höchsten Politik in Paris eine Tafel aufhängen mit folgender Aufschrift: „Am 1. Januar zu werden, muß man ein kluger Mann sein. Ein kluger Mann wird nicht Archivar.“

Wenn Tallentrand sich in einer Kleinteile befand und nicht wußte, welchen Ausweg er einschlagen sollte, so leiste er sich ins Bett. Eine diplomatische Krankheit kann noch größtem Nutzen sein, um Zeit zu gewinnen und einen schwierigen Augenblick zu überbrücken. Aber sie genügt in den meisten Fällen nicht, um eine Krise zu überwinden.

eines Diplomaten habe zu bedeuten, daß er den Vorhölgen nicht ausweichen werde.

Der beste Richter ist der, von dem nicht gesprochen wird. Denn die Geschäftlichkeit eines Diplomaten besteht nicht darin, Zwischenfälle und Streitfragen zu lösen, sondern darin, ihr Entstehen zu verhindern. Die Diplomatie braucht nicht selber noch Richter, sondern hervorragende Lebenskünstler.

Der Höhepunkt in der Laufbahn eines Diplomaten tritt in dem Augenblick ein, wenn er sich ganz dafür erziehen muß, für sein Land einen Vorteil zu erringen. Aber dieser Augenblick geht vorüber, ohne daß das Publikum etwas davon erfährt — ein Gelehrter hinter verschlossenen Türen, ein „ganz vertrauliches“ Telegramm. Wenn also ein Diplomat persönliche Eitelkeit hat, so muß er ihre Verleumdung in den äußerlichsten seiner sozialen Stellung luden: in Einladungen, Ordensverleihungen, reicheren Ehrenabzeichen, Salutschüssen und endlich dem offiziellen Pomp bei seiner Beerdigung.

(Aus dem Italienischen überfetzt von A. Dehla.)

\* 100. Aufführung von „Trikon und Jolde“ in Paris. Am Dienstagabend hatte Paris ein großes Erlebnis. Zum 100. Male wurde in der Großen Oper Wagner Meisterwerk „Trikon und Jolde“ aufgeführt. Keinem Geringeren als Wilhelm Furtwängler war die musikalische Leitung übertragen worden. Dem deutschen Kritiker Joachim Sattler hand in Germanie Rubin eine transalpine Jolde gegenüber. Die übrigen Rollen sangen Margarete Kloe, Herbert Sanßen, Herbert Allen und andere mehr. Über alles Erwartetes hinaus wurde die Aufführung nicht allein auf einer glänzenden künstlerischen und geistlichen Veranstaltung, sondern im wahren Sinne des Wortes zu einem internationalen Ereignis. Der große bis auf den letzten Nag gefüllte Raum war diesem nicht loszulassen wie sonst von den transalpinen Publikumsethellen besetzt. Aus dem Ausland und ganz besonders aus England waren sie eigens für zwei Tage nach Paris gekommen, um an diesem Ereignis Anteil nehmen zu können.

\* Kurt Langenbeck — Erfindung des Wälderer Staatsausweils. Der bekannte Dramatiker Kurt Langenbeck ist von der Zeitung des Bayerischen Staatsausweils als Oberamtmann an das Wälderer Staatsausweil ernannt worden. Kurt Langenbeck ist seit drei Jahren als Erster Dramaturg am Kaiserlichen Staatstheater tätig.

# Wiesbadener Nachrichten.

## „Midjommarafta.“

**Schwedische Sonnenfeier in Oppenheim.**  
Die Teilnehmer an dem Wiesbadener Sommerkursus A des schwedischen Vermödningsinstitutet, Malmö, hatten sich mit in Wiesbaden wohnenden Schweden, ihren deutschen Verwandten und Freunden des Vermödningsinstitutet am Donnerstagmorgen in drei großen Omnibussen in die alte Reichsstadt Oppenheim begeben, um dort Midjommarafta, das große schwedische Fest der Sommer Sonnenwende zu begehen. Auf dem historischen Marktplatz



Frz. Johnson und Dr. Kallisch, die Vertreter der schwedischen Vermödnings-Kuristen. (Foto Eipert.)

wurden die schwedischen Gäste durch die Stadterhaltung Oppenheim, an ihrer Spitze Bürgermeister Dr. Scheller begrüßt und ihnen der Ehrentrunk eines guten „Gost-trägers“ gereicht. Beigeordnete Dr. Altenhof, der die Begrüßungsworte sprach, gab einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung Oppenheims, und war den Gästen auch ein intereßantes erläutertes Führer durch die jetzt wieder völlig hergestellte Katharinenkirche. Anschließend wurde eine Weinellerer besucht, und hier bot sich Gelegenheit, die Güte der Oppenheimer Gewächse kennenzulernen.

Während des Abendessens auf der „Landskrone“ sprach Bürgermeister Dr. Scheller herzliche Worte der Begrüßung, Kreisleiter Dr. Wirth überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters Generalleutnant Sprenger. Von den



Jungen Schwedinnen gefällt es in Wiesbaden. (Foto Eipert.)

Schweden mit besonderer Begeisterung aufgenommen wurden die Ausführungen des Kreispropagandaleiters Dotti, der die Gäste in ihrer Mutter Sprache begrüßte. Studentent Dr. Kallisch, der Vertreter der Kuristen, der auch viele Fahrt wieder vortrefflich organisiert hatte, dankte im Namen der Gäste für die lebenswürdige Betreuung durch Partei und Stadterhaltung Oppenheims. Ein vierstündiges „Burra“ unterrichtete die Danbarkeit der Kuristen, die sich in ihrer Stunde mit der Oppenheimer Bevölkerung beim Scheine von Lampen zu einer schlichten Feiernunde auf die Höhe der „Landskrone“ begaben. Die Oppenheimer Küfersunft, Wingerinnen und BHM, zeigten mit Beifall aufgenommene Länse, und auch aus den Reihen der Schweden bildete sich spontan eine Tanzgruppe, die schwedische Volkstänze darbot. Nachdem ein Polstisch entzündet worden war, ging es zu „Landskrone“ zurück, und die Feier der Mittsomernacht, sang in lockerer Kameradschaft mit den Oppenheimer Volksgenossen bei allgemeinem Tanz aus. Erst in der frühen Morgenstunde des Freitagstraten die Gäste die Rückfahrt nach Wiesbaden an.

## Johannistag.

Wenige Tage nach der Sommer-Sonnenwende kommt am 24. Juni Johannistag. Der Johannistag ist einer der volkstümlichsten Tage des ganzen Jahres und gilt vereinzelt noch als sogenannter Bauern-Fiertag, besonders dann, wenn die Bauern glücklicherweise geerntet haben. Früher wurde Johannistag allgemein als Festtag begangen.

Auf die Johannistag wurde nach der Christianisierung Deutschlands vieles von dem übertragen, was ursprünglich als Sonnenwendfeier im deutschen Volksglauben lebte. Wie vielfach in deutschen Volksbräuchen, so spielt auch hier das Feuer als Symbol der Läuterungen und Reinheit eine besondere Rolle. Johannistag leuchtet von den Höhen in allen deutschen Gauen. Wie einst so umtanzt und umsprungen heute noch die Jugend die Feuer, denn das bringt nach dem Volksglauben Glück und Gesundheit. Auch Feueräder werden entzündet und von den Höhen ins Tal gerollt. Aber nicht nur das Johannistag soll Gesundheit bringen, auch gewissen Kräutern am Johannistag gepflückt, wird besonders heilkräftige Wirkung zugesprochen. An einigen Gegenden hat sich auch noch die Sitte des Johannistrankes erhalten.

Für den Johannistag galten eine Reihe Jahrhunderte alter bäuerlicher Wetterregeln, die auf den Einfluß des Johannistagewetters auf die Ernte, die Gewächse und den Wein Bezug haben. Besondere Bedeutung genießt der Johannistag auch als Ehrentag der Buchdrucker. Die Jünger der „Schwarzen Kunst“ gedenken an diesem Tage ihres Vorkämpfers Johannes Gutenberg, dem die Erfindung der Buchdruckerkunst zu verdanken ist.

## Erbtuglich oder nicht.

### Klärung von Zweifelsfragen.

Da über die Beurteilung nach rassistischen und erbologischen Gesichtspunkten in weiten Kreisen noch unklare Vorstellungen bestehen, nimmt der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Prof. Dr. Groß, im „Neuen Volk“ dazu Stellung. Er weist darauf hin, daß die Unternehmung und Begünstigung des einzelnen keineswegs immer ausreicht, um über seinen Erbs- und Wesenswert zuverlässigen Ausschluß zu erhalten. Wohl gebe es eine Anzahl Krankheiten, deren Feststellung ausreicht, um die erbliche Belastung klarzustellen. Darüber hinaus aber seien zuverlässige Angaben über erbliche und rassistische Werte nur möglich, wenn zugleich Feststellungen über die ganze Sippe zur Berichtigung fänden. Es sei deshalb falsch, Unternehmungen am Einzelmenschen als erbologische Unternehmung zu bezeichnen.

Eine zweite viel gestellte Frage betreffe die Maßstäbe, nach denen bei rassistischer und erbologischer Auslese gemerkt werde. Prof. Groß betont, daß diese rassistischen Maßstäbe und Anforderungen verschieden seien nach dem Zweck, den die Auslese dienen soll. Die größte Form der Auslese stellten die Maßnahmen auf Grund des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses dar. Als Gegenbeispiel dafür, wie sich die Maßstäbe bei Bewertung nach der Größe des Zieles richten, wird auf die positive Auslese für besondere Zwecke hingewiesen. Wenn für alle nicht unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fallenden Personen die Fortpflanzungswürdigkeit an sich bejaht werde, so sei doch, gemessen an den erblichen Leistungsmöglichkeiten, dieser ganze nicht erkrankte Teil des Volkes selbstverständlich nach Wert und Leistung verschieden. Je nach der Verwendung stünden auch die Anforderungen an die rassistische und erbliche Leistung verschieden. Für den Großteil aus führender Berufe und Stellungen genüge das Freisein von schweren Mängeln. Für den Offizier würden höhere Anforderungen gestellt als für den Beamten, die Auswahl für den Parteiführer auf den Ordensburgen stelle schärfere Bedingungen, vom Bauer würden höhere rassistische und erbliche Werte verlangt als vom Durchschnitt der Nation, und die bewußte rassistische Auslese der 11 weite zahlreiche Menschen zurück, denen sonst alle Möglichkeiten offen ständen. Rassistische und erbologische Beurteilungen seien also in jedem Fall unter dem Gesichtspunkt des Zweckes abzugeben, dem die Unternehmung dienen solle.

Wenn jemand den hochgeschraubten Anforderungen einer besonderen Gruppe nicht genüge, bleibe er trotzdem ein wertvolles Mitglied des Volkes, das an anderer Stelle und unter anderen Bedingungen wohl leistungsfähig ist. Umgekehrt aber sei für die gesamte Nation das Vorhandensein von Gruppen mit schärfsten Auslesebedingungen von unendlichem Wert, da die Erziehung solcher hochwertigen Gruppen überdurchschnittlich hoher Kinderzahl der einzige Weg für eine wirkliche Aufzucht unseres Volkes sei.

## Was kann der Kleinbetrieb tun?

### Anregungen zum neuen Leistungskampf um den NS-Musterbetrieb.

Unter den 84 000 Betrieben, die sich am ersten Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligt haben, befanden sich neben Groß- und Mittelbetrieben auch Klein- und Kleinstbetriebe. Es war interessant und aufschlußreich, die Risten der ausgezeichneten Betriebe zu studieren. Man fand in ihnen neben riesigen Stahlwerken, Zementwerken, Nahrungsmittelbetrieben kleine Tischlereien, Schmieden usw. Die Auszeichnung dieser Kleinbetriebe zeigte nun deutlich, daß es im Leistungskampf nicht auf die Höhe der materiellen Leistungen allein ankommt, sondern daß jeder Betrieb nach seinen Möglichkeiten geprüft wird, und daß gerade bei den Kleinbetrieben, wo die Leistungen nicht so offen zutage liegen wie bei einem Großbetrieb, ganz besondere Gesichtspunkte maßgebend sind.

Sie zeigte weiterhin, daß es der Wille der verantwortlichen Männer für den Leistungskampf ist, daß der Leistungskampf nicht auf Anbiederbetriebe oder Groß- und Mittelbetriebe beschränkt werden soll, sondern daß er gemäß der Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront alle Betriebsarten und Betriebsgrößen und damit alle Schichten umfassen soll.

Welche Leistungen muß nun ein Kleinbetrieb vollbringen, um das Leistungsziel zu erhalten? Der Beauftragte für den Leistungskampf hat hier nach seine Beteiligungsrichtlinien erlassen, jedoch werden sie sich bis auf den gemeinsamen Grundgedanken von denen, die für den Groß- und Mittelbetrieb maßgebend sind, unterscheiden. Während beim Groß- und Mittelbetrieb die Betriebsgemeinschaft und die aus ihr erwachsenden sozialen Leistungen entscheidende Beurteilungsfaktoren sind, sind es beim Kleinbetrieb, der keine oder wenige Gefolgschafts-

## Der Internationale Elmühlen-Kongreß.

### Empfang in Rathaus.

Die rund 300 Teilnehmer aus 13 Ländern, die anlässlich der Tagung der Internationalen Elmühlens-Verenigung am 23. Juni in Wiesbaden weilten, wurden am Donnerstagmorgen im Rathaus des hiesigen Reichsstatthalters offiziell durch die Stadterhaltung empfangen. Bürgermeister Wielarzki entbot den Gästen den Bürgermeister Grotzki, der die Gäste in Begleitung des Reichsstatthalters empfing und führte dabei aus: „Ich habe die Ehre, im



Die Vertreter der Internationalen-Elmühlen-Vereinigungen in Wiesbaden.

Die Gäste im Rathaus während des Empfangs durch Bürgermeister Wielarzki, an der Spitze Präsident J. R. Pearson-London. (Foto Eipert.)

Namen der Stadt Wiesbaden Sie zu Ihrem Kongreß herzlich zu begrüßen. Gerade Wiesbaden, das jährlich Tausende von Fremden aller Nationen empfangt, legt seine Ehre daran, daß sich keine Gäste im neuen Deutschland wohl fühlen. Neben ich Ihrem Herrn Präsidenten darf ich Ihnen, daß Sie Ihren Kongreß nach Wiesbaden geleitet haben, auch in der Hoffnung Ausdruck, daß Ihr Kongreß gute Arbeit zum Wohle Ihrer Bereinigung leisten mag und darüber hinaus die wenigen Tage, die Sie in Wiesbaden verbringen, auch dazu beitragen mögen, das Wissen des deutschen Volkes kennenzulernen. Ich wünsche Ihrer Tagung einen vollen Erfolg und bitte Ihren Herrn Präsidenten und die Delegationsführer, sich zur Erinnerung an Ihren Kongreß ins Goldene Buch der Stadt Wiesbaden einzutragen.

Nachdem Herr Grotzki die Begrüßungsworte, die von den Gästen mit Beifall aufgenommen wurden, in englisch und französisch überleitet hatte, dankte der Präsident der International Association of Seed Crushers, M. J. W. Pearson, London, mit herzlichen Worten für den Empfang und gab seiner Freude Ausdruck, indem er in Wiesbaden verbleiben zu können, das so viele Freude und Annehmlichkeiten aufzuweisen habe. Den Gästen wurde zum Andenken das Erinnerungsabzeichen an das Wiesbadener Rathaus überreicht. Nach dem Empfang trugen sich die führenden Persönlichkeiten des Kongresses in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden ein.

— **AdF-Urheber in Wiesbaden.** Am 30. Juni trifft in Wiesbaden ein Sonderzug mit AdF-Urhebern aus dem Gau Hamburg und am 3. Juli der AdF-Verbandsabend statt. Am 6. Juli verlassen die Hamburger wieder unsere Stadt.

Der Verein ehemaliger Schüler der hiesigen Gesamtschule Wiesbaden unternahm am Mittwoch bei herrlichem Sommerwetter unter der Führung von Kaufmann H. Mollath einen Ausflug nach Elmühle zur Besichtigung der ehemaligen fürstlichen, heute hiesigen Burg. Unter der fachkundigen Leitung des Herrn Studienrat Frau-Ströbele, der auch über die wechselvolle Geschichte der Burg Lehrreiches sprach, erhielten die Teilnehmer einen interessanten Einblick in die eigenartige Burganlage, die in ihrem baulichen Wert recht beachtliche Sonderheiten bietet und die Silhouette jenseitlich besitzt hat. Ein Besuch der Grotzkierei Mathias Müller war natürlich. Am geschlossenen Ausflugs wurden manche Schülererinnerungen aufgeweckt.

Gütel den deutschen Wald. Di wird beobachtet, wie im Walde oder am Waldestrand in der Nähe von Bachläufen Nest gemacht und dort abgelehrt wird. Nicht immer wird aber dabei mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen, so daß leicht ein Waldbrand entstehen kann, der gerade in der jetzigen heißen Jahreszeit schnell an Ausbreitung gewinnen würde. Es kommt auch öfters vor, daß Spaziergänger im Walde achtlos glimmende Zigaretten wegwerfen. Obwohl auf solche leicht-

mitglieder beschäftigt, die Leistungen für die Gesamtgemeinschaft. Es wird beim Kleinbetrieb die Frage zu stellen sein: Ist der Betrieb eine wahre aufbaumittige Zelle im nationalsozialistischen Volksgesamtheit?

Die Verpflichtung, die beim Groß- und Mittelbetrieb gegenüber der Gesamtgemeinschaft besteht, klebt selbstverständlich beim Kleinbetrieb bestehen, soweit Gesamtgemeinschaftsmitglieder vorhanden sind. Außerdem ergeben sich auf Grund der besonderen Verhältnisse in den Kleinbetrieben etwa folgende Gesichtspunkte. Beim Einzelhandelsbetrieb: Unternehmung der nationalsozialistischen Verbraucherschutz, Unternehmung der Anordnungen des Preiskontrollamts, Geschäftsbeziehungen gegenüber Kaufmannschaft und Lieferanten, die eines Kaufmanns im nationalsozialistischen Reich mäßig sind. Für den Handwerksmeister: Unternehmung des Vierjahresplanes durch Verwendung neuer Werkstoffe. Saubere und anständige, eben nationalsozialistische Geschäftsmethoden, Unternehmung der Partei und ihrer Verbände.

Kurz gefaßt, der Kleinbetrieb hat wie der Großbetrieb wesentliche Funktionen im nationalsozialistischen Reich zu erfüllen, und es kommt im Leistungskampf beim Kleinbetrieb genau wie beim Großbetrieb auf den Geist und seine Verwirklichung an. An der Feststellung dieser Leistungen werden alle Dienststellen von Partei, Staat und Wirtschaft zusammenarbeiten. Die Front des Leistungskampfes der deutschen Betriebe wird in diesem Jahre durch Tausende von Kleinbetrieben erweitert werden. Der Kleinbetrieb wird hier wiederum einen Beweis bringen müssen, daß er nicht abseits der großen Entwicklung steht, sondern eine wichtige Funktion im Gesamtgesamtheit zu erfüllen hat. Das liegt in den Besonderheiten im Leistungskampf Rechnung getragen wird und er die gleichen Starbedingungen wie die Groß- und Mittelbetriebe erhält, zeigt deutlich die Stellung des Leistungszeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ und die Ernennung von Kleinbetrieben zu NS-Musterbetrieben.

# Wasser, Sonne, Badestrand . . .

## . . . und ein bißchen Seeräuberromantik.

Früher war es verboten, und wir betrieben es darum mit viel Spass: das Bootsmieten und Hinüberfahren zur Reibergsäge. Wie die letzten Wirten vom Rhein kamen wir Hausfrauen ins vor, wenn uns der Kahn den Bächen hinaus- und ins offene Wasser hineintrug. Dort an der Heftenpitze stand noch keine Rettungsstation, und wer damals Lust hatte, hier als ihm gut war, unter Wasser zu tauchen, der konnte, ohne befürchten zu müssen, daß ihn



Sunte Reize im warmen Sand, ein Schwätzchen dazu, ein bißchen Rederei und das mahlige Braumwerden in der Sonne, sind die Voraussetzungen eines sinnigen Strandbadlebens.

Schlitt und seine Männer fürsorglich wieder herausholten, ruhig einige Stellen als stiller Wasserzug ohne Fahrkarte und Dampfdruck fremdwärts in die Grube ohne. Diese gerade nicht verlockende Möglichkeit liegen wir trübsinnig ausser acht. Zu viert den gleichen Boden unter den Bünen schmol uns mächtig der Kamm. Unter mutigen Zurufen legten wir uns in die Kiemen und schwebten uns bei merklicher Blasenbildung im Handballen so langsam an die Nibel heran. Dort war es totentill. Und wenn die Weiden hart im Winde rasselten, der alles Blätterte und düres Gespeise hart vor sich hertrieb und die Wellen mit klarem Schlag am sandigen Ufer verdaunten, glaubt mirs, wir fühlten uns wie Tom Sawyer und der unerschrockene Badelberrö Finn auf der Jackson-Nibel und mochten uns aus Angst keine 10 Meter unter das geheimnisvolle Blätterdach hinter uns. Aber am Strande war es schon damals herrlich schön. Wir warfen die Kleider ab und trieben im klaren Wasser zum Entlegen der bezaubernden Wellen einen Hölleinstapel, so, als gehörte uns alles Sand und die meiste herumliegenden Kieselsteine, die wir im erbgelagerten Bettbewerber stiel über den Rücken des Strandes schellen liegen. Ein Biemelkreise, der früher nicht als Seeräuber über den Rhein fuhr und nicht mit mindestens 150 Liter Wasser im Boot wieder an Land ging. Die Scherwetter Schiffer, die (heute noch) das Bootserlebnis betreiben, können von dieser

fertigem Handeln hohe Strafen sehen, sind sich nie der Bestimmung ihres Tuns nicht bewußt. Deshalb immer wieder die Worte: Hüte den Wald als kostbares deutsches Gut und vermeide alles, was zu Schädigungen führen könnte. Die kleinen Waldarbeiten in jüngerer Zeit, die in unmittelbarer Umgebung entstanden, möhen zur Vorhut.

15 Monate Justizhaus wegen 9,50 RM. Trotz seiner Vorstrafen kann es der Arbeiter Heinrich K. (Klüter) nicht lassen, sich auf unrechtes Art und Weise Geld zu verschaffen. Früher legte er sich mit Vorliebe Beamtengeheimnissen zu und begann unter diesem Edmantel Schwindeleien. Während der Befragungzeit gab er sich als Befragungsbefragter aus und wurde damals wegen dieser Amtsnachahmung von dem Richtergericht bestraft. Bei seinem erst hatte er seine Freiheit erlangt und nahm seine alte Beschäftigung auf. In einer Wirtschaft benutzte er der gegebenen Augenblick als die Wirtin den Rücken gedreht hatte, um sich aus der Vadenkassette 9,50 RM. anzuweihen. Die Wirtin bemerkte aber den Diebstahl und es kam zur Anzeige. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, einem Mädchen, mit dem er einen Ausgang machte, aus der Handtasche vier RM. entwendet zu haben. Aus der Haft vorgeführt, fand er nun vor dem Schöffengericht. Im Handtuchschloß erfolgte Freisprechung mangels Beweise. Wegen Diebstahls der 9,50 RM. erhielt er als Rückfälliger, eine Justizanstalt von einem Jahr drei Monaten und drei Tagen Einzelhaft.

Erschleherlei auch strafbar. Unter Bruch mit der bisherigen Rechtsprechung hat das Reichsgericht nunmehr auch die sogenannte Erschleherlei für strafbar erklärt (RM. 1585/38). Ein Angestellter hatte in großen Mengen Angestelltenversicherungsmarken veruntreut und in Geld umgesetzt. Von dem Erlös gab er seinen Freunden Bargeld, Geschenke und sonstige Zuwendungen. Die Freunde nahmen diese Dinge an, obwohl ihnen bekannt war, woher der Angestellte das Geld hatte. Nach der bisherigen Rechtsprechung konnten die Freunde nicht wegen Hehlerlei bestraft werden, weil sie nicht der gestohlenen Sachen selbst teilhaftig wurden, sondern nur den Erlös für diese bekamen. Nach der jetztigen Entscheidung des Reichsgerichts gilt im Einvernehmen mit dem gesunden Volksempfinden bestrafte

leider nicht immer richtig verkannten Situarie wahrlich ein Verbrechen.

Mit den Jahren änderte sich manches am Schiersteiner Saal und drüben auf der Nibel. Und wir änderten uns mit. Unser Eifer zur Seeräuberromantik wurde durch andere männlichere Belange abgemildert. Wir vergaßen den einmaligen Strand und das Stüden Sand, das der heutigen launischen Jugend höchstens als Zwittergenie für größere Unternehmungen noch Interesse aberlangt kann. Das Strandbad wurde gebaut und aus war es mit der idyllischen Ruhe von einst. Wir kamen in die Jahre und saßen tief unter den Rang eines rheinmalgeraten Wirten, indem wir heute das gemietete Motorboot bemerken, das jährlich schiffelnde von Wiesbaden und Rudaalen beiderlei Geschlechts hinüberträgt in Sonne, Wasser und Strand. Und während wir uns langsam rot und braun rösten sollen oder östlänzend unseren männlichen Leint pflegen, denken wir nur hin und wieder 30 Jahre zurück, da alles so ganz anders war.

Der Meist ist von Natur aus träge und wird nur durch den Reiz der wenigen Unermüdblichen geriet. Wir schauern lange auf den Strom, der hart und dunkel ist in seinen grau-



Schiff auf der Rettungsinsel. Ihroth Wilhelm Steinbeimer einer der abgewarteten Rettungsschwimmer, und post auf seine „Wasserengel“ im Strandbad auf.

grünen Tiefen, worin sich auch das heilige Sonnenlichtern mächtig vertiert. Wir blinzelnd beäuglich in das bald geräulame, bald fröhlich lärmende Strandleben, schnappen, tief Atem holend, nach frischer Rheinfalt und knipen übermüde die Wellen tropfen von unseren Schenkeln. Und wenn das Sonnenlicht über dem Rheinwasser glänzt und die Luft noch Wärme flimmert, leben wir den nahen Rindturm und bevor die Farnen luttia in den blauen Himmel schägen. Sehen die Schiffe auf dem Strom gleichmütig hohe Wellenämme beiteilenden und wubeln uns über das lommliche Gebaren der Weiden, die sich müde vor Besamungsträumen über-



Lustig planzeln sie im Wasser, das jetzt Sommertemperatur hat und zum frohen Wasser-spiel lädt. (Photos: Penhardt.)

den Mangel an Harmonie zwischen ihrem arten Blättermet und dem Rührort der verbogenen Nibel.

Wir planzeln ins Wasser und schwimmen zum Lauffeeg hinüber, händeln mit dem höheren Geldloot an und lassen uns dafür vollrösten oder halten mit Babemitter Karl Delken, der mit schon seit über 15 Jahren hier Dienst-tuenden Wilhelm Steinbeimer seine „Wasserengel“ betreut, an der Rettungsinsel ein Schwimmen. Die Insel ist taufen wir uns zu Taten auf und rickieren einen Salts von 3 Meter hohen Sprungbrett, dieleiert braulen wir uns nur ab und rufen uns wieder laut im warmen Sande herum, aber aber die halbe Weilschheit löst uns hinüber zum Spiel-platz, wo wir mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit Seiten werfen und fanen, um dann dieleiert im todtraurigen Chor von Donatoilen viestimmig zu den Klängen einer handföng Dregel schmalige Wälen zu singen. Dann schändern wir abwechselndgaber zur Anleilisse, die gar nicht mehr in, sondern hüßlich rund geworden ist, nachdem man ihr in ver-gangenen Winter 2500 Kubikmeter Erde abräumt und sie am Ende mit gelblichen beiteigt und mit Gestein rampierte. Das Hochwasser wird in Zukunft Mühe haben, die schon öfters nochmals auf lange Strecken hinaus zu verdrängen. Dann leben wir im „lozen Arm“ an der vor Reibeln-an-geschühten Vaddleranleite alleabend Betrieb und über-legen uns, ob es nicht auch bei uns einmal zu den Uferleien dieses schönen Wasserorts langen könnte. Und endlich steigen wir hinauf in den Erfrischungsaum, um uns von den mühsamen Anstrengungen des Strandbadlebens die Er-beeren oder einem süßen Getränk zu leben.

Der Sonnenball ist inzwischen tiefer gefallen. Durch einen hauchdünnen Rollenleier transparenter die Lichtfülle und die Schatten der Räume werden länger. Der Strom aber leuchtet noch mit klarem Spiegel. Der Taunus steht in geschwungenem Bogen hoch darüber.

Es ist jammerrade, daß wir langsam zum Aufbruch rücken müssen. Der Weg in die Stadt dünt uns eigentlich überflüssig. Hier mühte die Nacht unter Bett leben.

der die Erlöse an sich brachte, ebenso als Hehler wie derjenige, der die gestohlene oder veruntreute Sache selbst nahm. Die Freunde wurden wegen Erbschleherlei verurteilt.

Sein Aufspringen auf den fahrenden Zug veranlaßt. Auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof verunglückte ein Witternacht eine 40 Jahre alte Ehefrau aus Mainz beim Steigen des Zuges sehr schwer. Der Zug befand sich nämlich bereits in Bewegung, als die Frau aufspringen wollte. So geriet sie mit einem sehr schnellen Wagen und Perron. Trotzdem der Vorfall gleich bemerkt wurde, mußte der Frau, die man sofort ins St.-Johannes-Hospital brachte, das linke Bein amputiert werden.

Weiterprüfung. Vor der zukünftigen Prüfungskommission befinden im Drahtschloßerhandwerk Hugo Klein-Wiesbaden, im Wagnerhandwerk Arnold Bergbauer-Wiesbaden ihre Weiterprüfung.

Kurfest. Der Illuminations-Abend am Samstag wird wieder durch Aufstellung von etwa 15 000-20 000 Bändern und Lichtern den Betrachtern erbringen, daß die Schönheit und Pracht eines solchen Beleuchtungsabends nicht überboten werden kann. Ein Doppels-Konzert, ausgeführt von dem Rhein-Rainischen Landesorchester und dem Städtischen Kurorchester, wird zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Etwa ab 22 Uhr ist Gelegenheit geboten, Terpichöre zu huldigen.

Wiesbadener Viehmarktbericht vom 23. Juni. Auftrieb: 20 Ochsen, 23 Bullen, 86 Kühe, 33 Färren, 69 Kälber, 50 Schweine. Direkt vom Schlachthof zugeführt: 12 Kühe, 10 Ferkel, 1 Junge. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43-45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 38-39, c) 33. Kühe: a) 42-43, b) 36-39, c) 30 bis 33, d) 21-25. Färren: a) 42-44, b) 40, c) 35. Kälber: a) 60-65, b) 53-59, c) 45-50, d) 30-40. Hammel: a) 47. Schafe: b) 40. Schweine: a) 57, b) 1, 56, b) 2, 55, c) 53.

### Wiesbaden-Viehrich.

Johes Alter. In körperlicher und geistiger Frische begeht heute Frau Johanna Wetzel Wwe. im Rosenfeld 7, ihren 80. Geburtstag.

Von dem Betriebsruhmestereisen „Weltalia“ erhielt der Richter Franz K. obler eine Reibelle für die heke Leistung bei dem Sonderlich Wien. Der Verein hat eine

große Anzahl Reifebristlauben für die diesjährige Reifezeit in Bereitshaft.

Ein Verfehlungsfall ereignete sich gestern Vormittag Ecke Wiesbadener und Armersträße. Ein mit Sand beladener Wiesbadener Kraftwagen fuhr die Wiesbadener Sträße herauf, ein anderer Kraftwagen kam aus der Armersträße und bog in die Wiesbadener Sträße ein. Der Fahrer

**VERJUNGEN SIE IHRE WOHNUMG!**

Jawohl, eine richtige Verjüngungskur für Ihre Räume, damit sie bleiben noch freundlicher und gemüthlicher aussieht als bisher. Das Verjüngungsmittel heißt: BALATUM der farb- und musterschöne Fußbodenbelag unserer Zeit.

**PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS**

des ersten Wagens, welcher das Vorfahrtsrecht hatte, rih lein fährte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach rechts in die Armersträße. Das Vorderad geriet gegen den Randstein des Bürgersteiges und der Wagen kippte um. Der Fahrer, der in großer Gefahr schwebte, hatte Glück, ihm passierte nichts. Der Wagen konnte nach längerem Bemühungen wieder auf die Straße gebracht werden.

### Wiesbaden-Dohheim.

Vom Schießport. Die 2. Mannschaft des Schützenvereins 1912/30 Wiesbaden-Dohheim, bestehend aus den Schützen Fritz Wintermeyer, Karl Sauerborn, Wilh. Wintermeyer und Georg Graumann, errang wie bereits im Sportziel gemeldet, beim Kreiswettbewerb in der Klasse D, unter Konkurrenz von 12 Mannschaften, mit einem Gesamtergebnis von 1069 Ringen den Kreiswettbewerb. Der Schießport im Schützenverein 1912/30 ist dank tatkräftiger Förderung wieder im hohen Maße begünstigt, wovon die in den letzten Monaten errungenen schönen Erfolge der jungen Mannschaften Zeugnis ablegen. Die vorbildliche Anlage im „Schmiedgraben“ wird Sonntag für Sonntag hart benutzt.

**Man kündigt tadellos, ATA**

**himm Trinkwasser ist groß!**

Gefertigt in den Perlfwerken.

ATA feinst 17 Pf. 9000 12 Pf. A 109 0/30





Reisen und Wandern

Erdbbeer-Fest in Erbach (Rheing.) am 25., 26., 27. Juni

Ausschank von Erdbbeerbowle, hergestellt aus 1936er Hohenrain Schloß Reinhartshausen — Kleinverkauf von Erdbeeren — Tanzboden im Freien — Volkstänze — rheinisches Leben und Treiben. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination des Hindenburgplatzes • Sonntagsfahrkarten von allen Bahnhöfen zwischen Mainz und St. Goarshausen — Bewachter Parkplatz

Morgen Samstag: Vorfeier zum Erdbbeer-Fest

Es ladet freundlichst ein Gasthaus „Zum Engel“ Weinhaus „Kohlhaus“ Gasthaus u. Metzgerei „Kühle Grund“



Wenn ich so im Stillen daran denke

Wie auf der Reise, beim Wochenend und Wandern manchmal die Kleidung strapaziert wird, dann erfüllt es mich immer mit einer tiefen Beruhigung, daß die Anzüge, Mäntel, Sportjoppen und Hosen meiner Stammkunden das alles ohne Schaden überstehen werden. Bei den gemessenhalten Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung versteht es sich von selbst, daß die guten Stammkunden auch im Koffer ihr ladeloses Aussehen behalten und sich rasch wieder „aushängen“. Unsere günstigen Preise erleichtern Ihnen die Anschaffung Ihrer Ferienkleidung.

- Sport-Anzüge . . . . ab 27.50
Sakko-Anzüge . . . ab 27.—
Sport-Sakkos . . . . ab 18.—
Gradier-Janker . . . ab 6.25
Gange Sport-Hosen ab 4.75
Knickerbocker . . . ab 5.50

Beinen-Sakkos, Bäsler-Sakkos, Wasch-Joppen, Beinen-Hosen, Shorts, Sport-Hemden, Pullover, Sport-Strümpfe.

Wer Reisen, Ferien und Wochenende ohne Kleiderorgen froh genießen will, der schätzt unsere guten Tips und LDiNe und läßt sich rechtzeitig beraten von den

gemessenhalten Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung



Fortsetzung der großen Versteigerung im Hotel „Kaiserhof“ Wiesbaden, Franfurter Straße 17

Montag, den 27. Juni 1938.
Dienstag, den 28. Juni 1938.
Mittwoch, den 29. Juni 1938.
den vormittags 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause.
Zum Ausbot kommen:
Schlafzimmer-Einrichtungen, Einmöbiliar, gelamtes Hotel-Silber, Tisch- und Bettwäsche, Porzellan, Gläser, Kupfergeschloße, Wäscher-Anlage mit Gasheizung u. elektr. Antrieb (1 at. u. 1 H. Maschine, 2 Trommeln in Erbauer (Abzug), Fabr. Gebr. Voensgen, Dillendorf), 1 Heißmangel mit Gasheizung und elektr. Antrieb (Fabr. Voensgen), Treppenkränze, 2 at. u. 3 H. Wärme-schränke (Rehaus), 1 Urneim-Sale m. 40 Fäch., Perlonen-Präzisionswaage (Siela) m. automat. Betrieb u. Kartenausgabe, Barbiertisch, 3 Toiletten, lat. neuer Treppenaufser, ca. 100 Meter 1.10 Meter breit.
Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung nur an den Versteigerungstagen von 8 Uhr vormittags.

Julius Jäger

Taxator, Seidistat u. öffentl. bestellter Versteigerer, Wiesbaden, Luisenstraße 9. Gear. 1897. Fernruf 22448.

BESTECKE
vervoll. 88 u.
castr. Stahl, im Fach-
geschäft,
Prüfung und
Ratenszahlung.
Wiesbadener
Stückfabrikation
or & Co.
Neugasse 26

Radio
repariert fach-
gemäß u. schnell
Gottfried
Grabenstraße 26
Telephon 23895

Gebt
Iren Tieren
täglich und
öfters frisches
Trinkwasser!

Champion
von 5 3/4 an.
Karl Weber,
Helmundstr. 48.

Hotels und Fremdenpensionen
Im Taunus und Rheingau haben gute
Ausicht, aus Worms und Umgebung
dankbare Gäste zu erhalten, da Worms
diese Erholungsgebiete gerne be-
suchen. Eine Sommerfrische-Anzeige
in der gut eingeführten Reise- und
Bäderbeilage der Wormser Zeitung
z. B. von 46x30 mm Größe stellt sich
bei dem ermäßigten Millimeterpreis von
5 Pfg. auf nur RM. 3.— bei einmaliger
Aufnahme auf RM. 2.91, bei einmaliger
Aufnahme auf RM. 2.86. Angebote für
andere Größen und Probenummer auf
Wunsch gem. — Anschrift: Wormser
Zeitung, Worms a/Rh., Wollstraße 2.

Billiger Ausflugs Sonderzug nach Rothenburg ob der Tauber.

Am Samstag, den 2. Juli, verläßt ein Aus-
flugs Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung und
ausreichenden Sitzplätzen in bequemen Wagen
2. und 3. Klasse von Wiesbaden nach Rothenburg
ob der Tauber. Wiesbaden abh. ab 13.57 Uhr.
Rothenburg ob der Tauber an 19.20 Uhr, mit An-
schluß bei Vin- und Rückfahrt von und nach Bahn-
höfen der Strecke Rüdelsheim (Rhein) — Wiesbaden.
Die Rückfahrt erfolgt Sonntag, 3. Juli 2. 3., Rothen-
burg ob der Tauber ab 17.15 Uhr und Wiesbaden
abh. an 22.20 Uhr. Fahrpreis 2. Klasse ab Wies-
baden 3 Pf. für Vin- und Rückfahrt 11.80 RM.
3. Klasse 8.10 RM. Näheres ist aus den Aushängen
auf den Bahnhöfen zu ersehen oder durch die Fahr-
kartenausgaben und die amtlichen Reisebüros zu
erlangen.
Mainz, den 20. Juni 1938.
Reichsbahndirektion Mainz.

Existenz
d. d. d.
Heißmangel-
Betriebs
Isfort achoten.
Eigentümerin von
occia Verlonen.
Ans u. I. 879
an Taubl. Berl.

Der moderne Links-Strumpf
feinfädige Qualität, von gutem Sitz, in den neuesten Modifarben, zweite Wahl
1.45
Pair
Verkauf im Erdgeschoß.
KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN - KIRCHGASSE 19-21

Die Moritzstraße bietet vieles!
2 FRISEUR FUCHS
PARFÜMERIE • MORITZSTR. 2
3 MÖBEL-KLAPPER
AN- UND VERKAUF • MORITZSTR. 3
6 Apollo-Film-Theater
Moritzstr. 6 • Broadway Melodie 1938
7 PELZE-WAGNER
TELEPHON 28905 • MORITZSTR. 7
8 HAUSER MORITZSTR. 8 • Spezial-
bäckerei für Pumpernickel u. Schrotbrot
10 LEONH. GROSCH
Beifedern-Reinigung • MORITZSTR. 10
12 DROGERIE TAUBER
Dragon u. Chemikalien • Moritzstr., Ecke Adelheidstr. 34
15 MÖBELHAUS RHEINHEIMER
MORITZSTR. 15 • Ehestandsdarlehen
20 KNAPP PORZELLAN, GLAS
ECKE MORITZ- UND GERICHTSSTR.
21 LEINENHAUS BAUM
Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
21 Stegmayer Kräuter- und Reformhaus
Moritzstr. 21 • Hauptgeschäft Saalgasse 36
22 CAFÉ SCHMITT Die Konditorei
MORITZSTRASSE 22 AM GERICHT
31 WEINHANDLUNG J. RAPP
(GROSS- UND KLEINVERKAUF)
35 FRIEDR. KERN Zigarren,
Schreibwaren • Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
50 Adam Stillger Söhne
KOHLEN - KOKS - BRIKETTS
54 Karl Schaefer Kunsthandlung
Vergoldet, Rahmen-Kunstwerkstoffe • Moritzstr. 54

Man bohrt
heute mit Hartwaße „Arco“
den Boden aus den besten
Kalkstein. Wir liefern es in
weiß, gelb, rotbraun, blau
und grün. „Arco“ erfüllt
alle Wünsche der Hausfrau!
1/2 Dose 2.—, 1/2 Dose 1.20
Farben-Röhrig
6 Marktstraße 6
Ferner zu haben bei
Drogerie Rothenheimer,
Bismarckring
Schloß-Drogerie Siebert
Marktstraße 9.

Angeneh-
mer Besuch!
HOTEL
Welch' beruhigendes Gefühl, in der Sommerfrische über alles unterrichtet zu bleiben! Es hat noch immer gelohnt, vor Antritt der Reise das „Wiesbadener Tagblatt“ zur Kreuzband-Nachlieferung zu bestellen! Warum erst durch Schaden klug werden?

Esterbejalle in Wiesbaden.
Elisabeth Schirmer, geb.
Kemmelt, 72 Jahre,
Grundbes.
Amalie Demberger, geb.
Bernhardt, 44 J., Schan-
horfstraße 29.
Therese Petermann, geb.
Gerlach, 43 Jahre, Doh-
heimer Straße 102.
Katharina Burginoff, geb.
Janitsch, Witwe, 80 J.,
W. Rombach.

10 Pflichten für Dich
werden heute verkündet •
Befolge sie zum Schutze
von Gesundheit und Leben